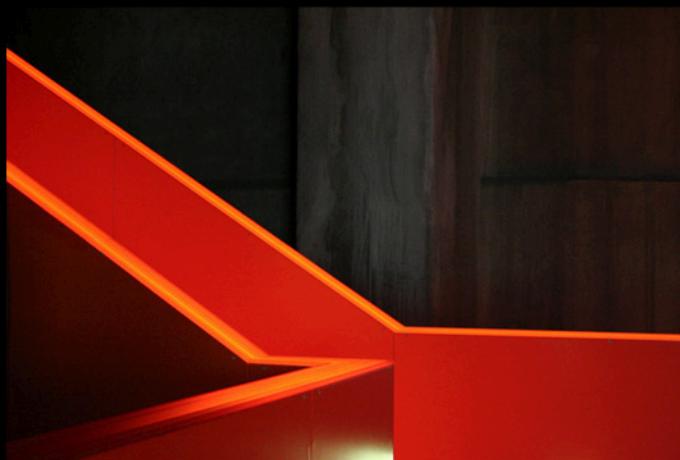


# WIE SIE MEHR FOTOGRAFIEREN UND WENIGER KNIPSEN

THOMAS STEPHAN



# Wie Sie mehr fotografieren und weniger knipsen.

Fassung 2.02 vom 16.02.2013

## Über den Autor

Meine erste Kamera war eine "Porst pocketpak 1000", die ich 1978 von meiner Patentante geschenkt bekam. Sie hatte eine feste Belichtungszeit, eine feste Brennweite und eine feste Blende - der Inbegriff einer Knipse! Viele Fotos habe ich damit wohl nicht gemacht, jedenfalls ist kein einziges davon bis heute erhalten.

Intensiver begann ich mich für das Fotografieren zu interessieren, als ich es leid war, mit meiner 35mm Knipse irgendwo im Urlaub zu stehen und nur einen winzigen Ausschnitt der sich mir bietenden Landschaft auf den Film zu bekommen. Ich habe damals sehr günstig meine erste Spiegelreflexkamera erstanden. Das war eine analoge "Canon AE1 program".

Kurze Zeit später kam eine "Canon A1" und einiges an gebrauchten Objektiven und Zubehör dazu. Viele weitere Kameras, Objektive und Ausrüstungsteile folgten im Verlauf der Jahre.

Seitdem versuche ich weniger zu "knipsen" und mehr zu "fotografieren". Aber leider investiere ich noch immer viel weniger Zeit in dieses Hobby, als ich eigentlich möchte.

2012 wurde ich Direktmitglied im Deutschen Verband für Fotografie e.V. (DVF) und habe mein erstes Buch über die Fotografie geschrieben.



*Ich hoffe, Ihnen gefällt mein Buch!*  
*Thomas Stephan*

## **Impressum (Druckversion)**

Copyright: © 2013 Thomas Stephan  
Druck und Verlag: epubli GmbH, Berlin, <http://www.epubli.de>  
ISBN 978-3-8442-4680-3

Bildnachweis für Einband und Inhalt siehe 'Danksagung'.  
Weitere Informationen auf <http://wenigerknipsen.de>

## **Imprint (eBook-Version)**

'Wie Sie mehr fotografieren und weniger knipsen.' von Thomas Stephan  
published by: Amazon Kindle Direct Publishing, <http://kdp.amazon.com>  
Copyright: © 2013 Thomas Stephan

## **Kontakt**

[thomas.stephan@cityweb.de](mailto:thomas.stephan@cityweb.de) (E-Mail)  
<http://nouge.de> (fotocommunity)

## **Homepage**

<http://wenigerknipsen.de>

## **Ergänzendes Videomaterial**

<http://wenigerknipsen.de/tube>

## **Beispielfotos**

<http://wenigerknipsen.de/galerie>

## **Dieser Praxisratgeber als kindle-eBook bei amazon.de**

<http://wenigerknipsen.de/download>

# Inhaltsverzeichnis

<b>ÜBER DEN AUTOR .....</b>	<b>1</b>
<b>IMPRESSUM (DRUCKVERSION) .....</b>	<b>2</b>
<b>IMPRINT (EBOOK-VERSION) .....</b>	<b>2</b>
<b>KONTAKT .....</b>	<b>2</b>
<b>HOMEPAGE.....</b>	<b>2</b>
<b>ERGÄNZENDES VIDEOMATERIAL .....</b>	<b>2</b>
<b>BEISPIELFOTOS.....</b>	<b>2</b>
<b>DIESER PRAXISRATGEBER ALS KINDLE-EBOOK BEI AMAZON.DE .....</b>	<b>2</b>
<b>INHALTSVERZEICHNIS .....</b>	<b>3</b>
<b>VORWORT.....</b>	<b>5</b>
<b>RECHTLICHES .....</b>	<b>6</b>
<b>POPULÄRE IRRTÜMER.....</b>	<b>7</b>
<i>Wirklich gute Fotos macht man nur mit teuren Kameras.....</i>	<i>7</i>
<i>Wenn die Kamera alles automatisch macht, werden die Fotos besser. ....</i>	<i>7</i>
<i>Je höher die Auflösung, desto besser die Kamera. ....</i>	<i>7</i>
<i>Menschen lassen sich nicht gern fotografieren. ....</i>	<i>8</i>
<i>Immer die Sonne im Rücken behalten.....</i>	<i>9</i>
<i>Immer nur ein Foto je Motiv machen. ....</i>	<i>9</i>
<i>Alle Fehler im Foto lassen sich durch Software korrigieren.....</i>	<i>9</i>
<i>Schnappschüsse sind keine guten Fotos. ....</i>	<i>10</i>
<b>WAS PASSIERT TECHNISCH BEIM FOTOGRAFIEREN? .....</b>	<b>11</b>
<b>DER IMMERWÄHRENDE KOMPROMISS AUS LICHT UND ZEIT.....</b>	<b>13</b>
<i>Die Empfindlichkeit Ihres Films oder Sensors .....</i>	<i>16</i>
<i>Die Blendenöffnung.....</i>	<i>19</i>
<i>Die Belichtungszeit.....</i>	<i>22</i>
<i>Das Verwackeln der Kamera.....</i>	<i>22</i>
<i>Die Bewegungsunschärfe.....</i>	<i>24</i>
<i>Das verfügbare Licht .....</i>	<i>25</i>
<i>Die Lichtstärke Ihres Objektivs .....</i>	<i>26</i>
<i>Die Brennweite Ihres Objektivs .....</i>	<i>27</i>
<b>RICHTIG SCHARF STELLEN.....</b>	<b>33</b>
<b>WAS HAT ES MIT DEM „WEIßABGLEICH“ AUF SICH?.....</b>	<b>36</b>
<b>REGEL NR. 1: RAUS AUS DER MITTE!.....</b>	<b>38</b>
<b>REGEL NR. 2: ALLES DURCH DREI TEILEN!.....</b>	<b>39</b>
<b>REGEL NR. 3: WENIGER IST MEHR! .....</b>	<b>40</b>
<b>REGEL NR. 4: NAH RAN! - NÄHER! - NOCH NÄÄÄHHER!!.....</b>	<b>40</b>
<b>REGEL NR. 5: DIAGONALEN SUCHEN!.....</b>	<b>41</b>
<b>REGEL NR. 6: DER HORIZONT MUSS HORIZONTAL BLEIBEN! .....</b>	<b>42</b>

<b>REGEL NR. 7: KEINE GLIEDMAßEN AMPUTIEREN!.....</b>	<b>42</b>
<b>REGEL NR. 8: NICHT VON OBEN HERAB!.....</b>	<b>44</b>
<b>REGEL NR. 9: AUGEN MÜSSEN SCHARF SEIN! .....</b>	<b>44</b>
<b>REGEL NR. 10: DIE SCHÄRFE MITNEHMEN!.....</b>	<b>45</b>
<b>REGEL NR. 11: UNSCHÄRFE BEWUSST EINSETZEN! .....</b>	<b>46</b>
<b>REGEL NR. 12: BITTE NICHT SO VIEL BLITZEN! .....</b>	<b>49</b>
<b>REGEL NR. 13: ANLEHNEN ERLAUBT!.....</b>	<b>50</b>
<b>REGEL NR. 14: IHRE BEINE SIND BESSER ALS IHR ZOOM! .....</b>	<b>50</b>
<b>REGEL NR. 15: LICHT BEWUSST EINSETZEN! .....</b>	<b>50</b>
<b>REGEL NR. 16: ROTE AUGEN VERMEIDEN!.....</b>	<b>53</b>
<b>REGEL NR. 17: MOTIVPROGRAMME DER KAMERA NUTZEN!.....</b>	<b>54</b>
<i>Rundum sorglos (?) mit der "Vollautomatik" .....</i>	<i>55</i>
<i>Blitz aus!.....</i>	<i>55</i>
<i>Portraitaufnahmen.....</i>	<i>56</i>
<i>Nachtportraits .....</i>	<i>56</i>
<i>Landschaftsaufnahmen .....</i>	<i>56</i>
<i>Ganz nah ran mit dem "Makro-Modus".....</i>	<i>56</i>
<i>Motive in Bewegung mit dem "Sport-Modus" .....</i>	<i>57</i>
<i>Schärfentiefe beeinflussen mit der "Verschlusszeitautomatik (Av)".....</i>	<i>57</i>
<i>Bewegung festhalten mit der "Blendenautomatik (Tv)".....</i>	<i>59</i>
<i>Alles manuell einstellen (M).....</i>	<i>61</i>
<i>Individuelle Einstellungen "Programmautomatik (P)".....</i>	<i>61</i>
<i>Mehrere Objekte, die alle scharf sein sollen.....</i>	<i>62</i>
<b>REGEL NR. 18: ÜBEN UND EXPERIMENTIEREN SIE!.....</b>	<b>63</b>
<b>ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>74</b>
<b>ANHANG A: BILDKRITIK.....</b>	<b>78</b>
<b>ANHANG B: DIE VIER GATTUNGEN DER DIGITALEN .....</b>	<b>78</b>
<b>ANHANG C: WELCHES OBJEKTIV FÜR WELCHEN ZWECK?.....</b>	<b>78</b>
<b>ANHANG D: WENN SIE DOCH MAL BLITZEN MÜSSEN.....</b>	<b>78</b>
<b>ANHANG E: WIRKLICH NÜTZLICHES ZUBEHÖR .....</b>	<b>78</b>
<b>ANHANG F: FOTO-AUFGABEN (MIT BEISPIELFOTOS).....</b>	<b>78</b>
<b>ANHANG G: NÜTZLICHE INTERNET-ADRESSEN.....</b>	<b>78</b>
<b>ANHANG H: VORSCHLÄGE FÜR LOCATIONS .....</b>	<b>78</b>
<b>ANHANG I: FALSCHES UND RICHTIGE HALTUNG DER KAMERA .....</b>	<b>78</b>
<b>ANHANG J: OPTISCHE FILTER IM DIGITALEN ZEITALTER .....</b>	<b>78</b>
<b>WAS ALLES FEHLT .....</b>	<b>78</b>
<b>HAFTUNGSAUSSCHLUSS .....</b>	<b>78</b>
<b>DANKSAGUNG .....</b>	<b>78</b>

# Vorwort



Wenn Sie sich tiefer mit dem Thema der Fotografie beschäftigen wollen oder Sie nur ab und zu im Urlaub ein paar Fotos machen, Sie aber mehr über die nebenstehenden Begriffe lernen möchten, dann haben Sie mit diesem Praxisratgeber die richtige Wahl getroffen!

Er bietet eine Hilfestellung für alle Amateurfotografen, die bereits die Erfahrung gemacht haben, dass Fotos sehr unterschiedlich wirken können, jedoch nicht so genau wissen, woran das eigentlich liegt.

Es werden daher im Folgenden die wichtigsten fotografischen Grundlagen vermittelt und typische Fehler bei der Handhabung der Kamera und dem Bildaufbau angesprochen.

Dabei ist das „Feindbild“ die typische Urlaubsknipserei, die meist im Vorbeigehen zu einer Art „Scannen“ von Landschaft, Menschen, Architektur und Sehenswürdigkeiten verkommt. Auf diese Weise werden tagtäglich Terabyte an multimedialen Datenschnitt erzeugt.

Um Ihre Fotos nachhaltig zu verbessern, möchte ich Sie stattdessen ermutigen, sich bewusster mit dem Motiv, dem Bildaufbau und der Nutzung der durch die Kamera angebotenen Optionen auseinander zu setzen. Hierzu ist es wichtig zu wissen, wie man das Foto mit der Kamera beeinflussen kann und wie bestimmte Effekte auf den Betrachter wirken, was als stimmig empfunden wird und was unbewusst irritiert. Konkrete Tipps, Weblinks und vielerlei andere Hilfestellungen runden diesen Praxisratgeber ab.

Im Jahre 2011 wurden weltweit 115 Millionen Digitalkameras verkauft, davon waren 16 Millionen digitale Spiegelreflexkameras (DSLR). Auf Deutschland bezogen handelt es sich im selben Zeitraum um rund 8,6 Millionen Digitalkameras, wovon 970.000 digitale Spiegelreflexkameras

waren<sup>1</sup>. Aufgrund dieser weiten Verbreitung und der Tatsache, dass man mit diesem Kameratyp die handwerklich wichtigen Aspekte Blende, Belichtungszeit und Sensorempfindlichkeit recht gut beeinflussen kann, wollen wir uns auch im Folgenden auf diese Gattung konzentrieren. Allerdings sind die nachfolgenden Regeln genauso auf analoge Kameras, digitale Kompaktkameras und im Großen und Ganzen sogar auf Kameras in Smartphones usw. anwendbar.

Um den Hauptteil, in dem es um die Vermittlung der wichtigsten handwerklichen und gestalterischen Grundlagen geht, möglichst überschaubar zu halten, wurden alle ergänzenden Themen ausgegliedert und als Anlagen angefügt.

Auch wird in dieser Anleitung stark vereinfacht und so getan, als gäbe es immer ein Richtig und ein Falsch. Das ist natürlich nicht so, denn bestimmte, im Allgemeinen ungewollte Effekte können sehr wohl bewusst dazu eingesetzt werden, interessante Resultate zu erzielen. Dies setzt aber voraus, dass man handwerklich weiß, wie man solche Effekte verhindern oder hervorrufen kann.

## **Rechtliches**

Alle hier beschriebenen Ratschläge sind nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert oder entsprechen den eigenen, subjektiven Erfahrungen des Autors. Der Text und die Abbildungen wurden darüber hinaus mit größter Sorgfalt erstellt und um möglicherweise missverständliche Darstellungen bereinigt. Die Nutzung der hier gemachten Ratschläge kann nach normalen Maßstäben weder zu Personenschäden noch zu Sachschäden an Kameras oder deren Zubehör führen. Trotz aller Sorgfalt können jedoch Fehler oder Missverständnisse nicht gänzlich ausgeschlossen werden, weswegen der Autor keinerlei Haftung für Schäden irgendwelcher Art übernimmt, die durch Anwendung dieses Textes inkl. seiner Anlagen, Verweise und Internetlinks oder der Nachahmung der Abbildungen entstehen könnten.

Der vorliegende Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung oder die sonstige Verwendung von Textteilen oder Bildmaterial bedarf der vorherigen Zustimmung des Autors. Des Weiteren behält sich der Autor das Recht vor, Änderungen oder Ergänzungen an diesem Text und den Bildern jederzeit vorzunehmen.

Bitte lesen Sie die weiteren Hinweise im Kapitel "Haftungsausschluss".

---

<sup>1</sup> Quelle: <http://www.photoindustrie-verband.de/>

## Populäre Irrtümer

### ***Wirklich gute Fotos macht man nur mit teuren Kameras.***

Stimmt nicht! – Auch mit den einfachsten analogen Knipsen lassen sich gute Fotos machen. Natürlich bieten teurere Kameras zusätzliche Funktionen und lichtstärkere Objektive, die die Ergebnisse verbessern helfen. Diese Unterschiede kommen aber meist erst bei schwierigen Aufnahmesituationen zum Tragen (insbesondere bei schlechten Lichtverhältnissen oder sich schnell bewegenden Motiven). Bei gutem Licht kann man auch mit ganz alten und preiswerten Kameras durchaus gute Fotos machen, wenn man ein paar Regeln befolgt. Umgekehrt kann man auch mit der teuersten Hightech-Kamera schlechte Fotos „knipsen“.

### ***Wenn die Kamera alles automatisch macht, werden die Fotos besser.***

Stimmt so auch nicht! – Die Automatik moderner Kameras ist zwar schon ziemlich gut und ermöglicht es dem Fotografen, sich weniger auf das „Handwerkliche“ des Fotografierens sondern mehr auf das Motiv, den Bildaufbau und die Gestaltung zu konzentrieren, allerdings gibt es immer wieder Situationen, die die Automatik durcheinander bringen. Dann ist es hilfreich, wenn man weiß, wie man die Automatik beeinflussen oder ganz umgehen kann.

### ***Je höher die Auflösung, desto besser die Kamera.***

„Hast Du eine neue Kamera? Wie viele Pixel hat die denn?“ – Die Frage ist eigentlich uninteressant! Auch Kameras mit „nur“ 6 Mio. Pixel machen gute (oder auch schlechte) Fotos. Kameras mit 18 Mio. Pixel machen nicht automatisch bessere Fotos. Da jedoch eine hohe Auflösung als vermeintliches Qualitätsmerkmal in den Köpfen der Verbraucher verankert ist, gibt es Hersteller, die eigentlich minderwertige Kameras mit hohen Auflösungen ausstatten und sich so einen kommerziellen Erfolg versprechen. Dass sich bei diesen vermeintlich preiswerten Kameras dann in Kürze Probleme mit einem defekten Autofokus, flauen Bildern aufgrund eines schlechten Objektivs, einem defekten Akku, einer abgebrochenen Batteriekappe, einem bei Sonne kaum ablesbaren Display usw. einstellen, braucht einen dann nicht zu wundern. Nach meiner Erfahrung reichen 10 Mio. Pixel als Auflösung des Sensorchips vollkommen aus, wenn dieser eine entsprechende Größe aufweist, so dass sich das so genannte Rauschen in Grenzen hält (siehe hierzu Absatz „Die Empfindlichkeit Ihres Films oder Sensors“). Auch bei dieser „geringen“ Auflösung sind großformatige Vergrößerungen problemlos möglich, ohne einzelne Pixel erkennen zu können. Eine „gute“ Spiegelreflexkamera sollte durchaus 8 bis 10 Jahre ihren Dienst tun können und dabei 60.000 oder sogar doppelt so viele Auslösungen verkraften. Die vermeintlich preiswerten „Pixelgiganten“ können da nicht mithalten.

## ***Menschen lassen sich nicht gern fotografieren.***

Die wenigsten Menschen schauen gern in eine Kamera und freuen sich darüber, fotografiert zu werden. Das hat die unterschiedlichsten Gründe. Einer davon ist sicher, dass die meisten Urlaubsfotos endlos lange brauchen, bis sie den Auslöser drücken.

Sämtliche Gesichtszüge sind in der Zeit, die das Motiv höflich auf das erlösende „Klick“ wartet, inzwischen eingefroren oder entgleist. Die anfangs mal relativ natürliche Körperhaltung ist zu einer gezwungenen Pose erstarrt und das Foto wirkt gestellt (ist es ja auch, weil alle Spontaneität während der viel zu langen Wartezeit verloren geht).



Foto: siehe Fußnote<sup>2</sup>

Wenn sie dann auch noch mit den Ergebnissen konfrontiert wurden, ist es nur verständlich, dass sich manche Menschen die Hand vor das Gesicht halten, Grimassen schneiden (wie der nette Kollege hier oben rechts) oder gleich die Flucht ergreifen.

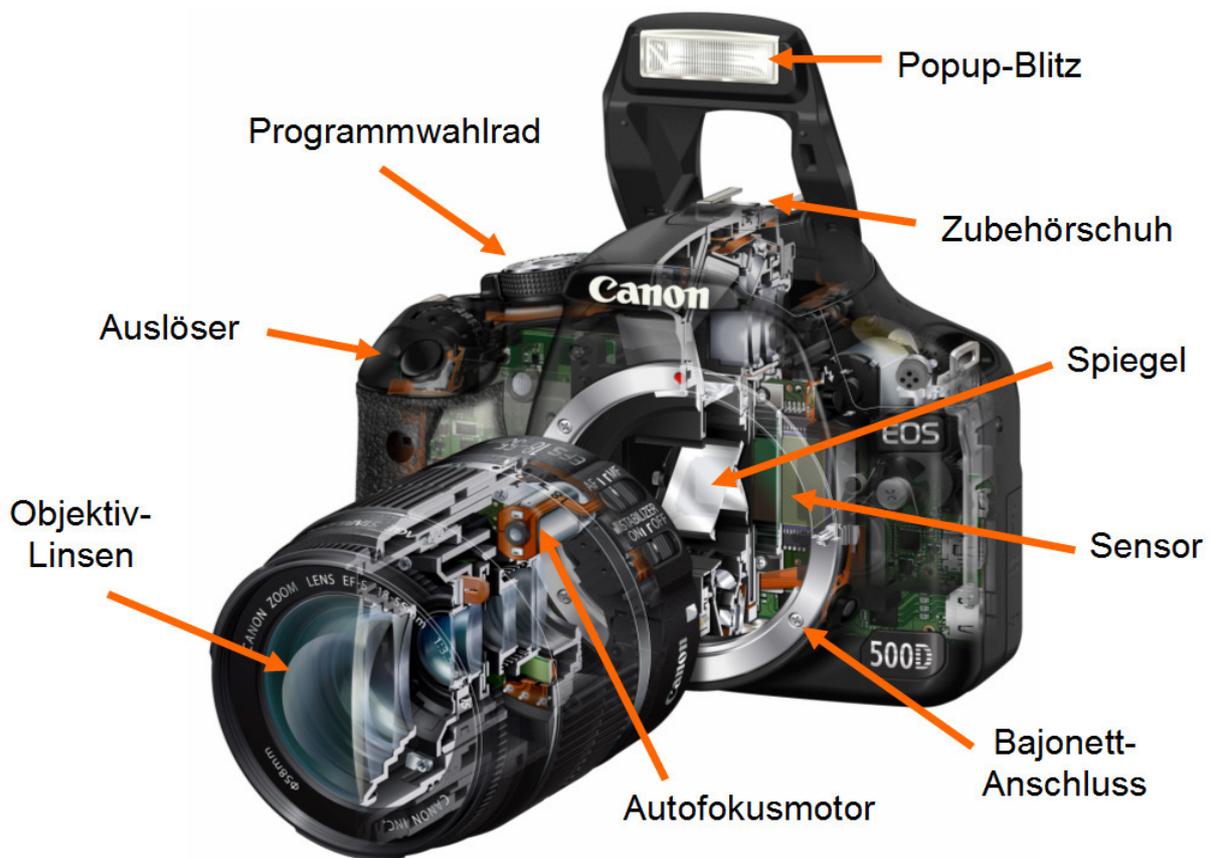
Deshalb sollte man versuchen, von den Personen möglichst unbemerkt Aufnahmen zu machen (Achtung! Wenn man sich nicht vorher das Einverständnis geholt hat, kann das eine Verletzung der Persönlichkeitsrechte darstellen. Insbesondere sollte man nicht einfach wildfremde Menschen fotografieren, schon gar nicht, wenn man sich zum Beispiel im Urlaub in einem kulturellen Umfeld befindet, im dem so was als unhöflich empfunden oder aus religiösen Gründen abgelehnt wird!).

Unterstellen wir also mal, die zu fotografierenden Personen sind damit einverstanden und haben das auch so geäußert. Dann sollte möglichst schnell auf den Auslöser gedrückt werden und dies ruhig ein paar Mal hintereinander. Das hat zwei Vorteile: Zum einen entspannen sich viele Menschen nach dem ersten „Klick“ und das zweite Foto wirkt einfach natürlicher. Zum anderen blinzeln viele Menschen oft (insbesondere wenn geblitzt wird). Die dabei ungewollt entstehenden Gesichtsausdrücke sind meist wenig attraktiv. Fotografiert man aber direkt ein paar Mal hintereinander und stellt dabei immer wieder neu auf die Augen des Fotografierten scharf, ist die Wahrscheinlichkeit, ein gutes Foto dabei zu haben, entsprechend hoch.

---

<sup>2</sup> Für die Genehmigung zur Verwendung dieses Fotos bedanke ich mich bei Herrn Robert Kaldowski.

■ ■ ■



Darstellung: siehe Fußnote<sup>3</sup>

Bei spiegellosen Kameras funktioniert dieser Prozess im Wesentlichen genauso, mit der Ausnahme, dass das Sucherbild nicht dem direkten Blick durch das Objektiv entspricht, sondern entweder durch eine separate Öffnung außerhalb des Objektivs aufgenommen wird oder das Bild des Displays elektronisch in den Sucher kopiert wird.

Als Ergebnis dieses Prozesses hat das Licht bei einem analogen Film nun belichtete und unbelichtete Partikel hinterlassen, die im Verlauf des als „Entwicklung“ bezeichneten Prozesses auf einen Papierabzug projiziert werden. Bei einem digitalen Sensor hat dieser die durch das Licht ausgelösten elektronischen Impulse auf den so genannten Pixeln (übrigens ein aus den Begriffen „picture“ und „elements“ gebildetes Kunstwort) über einen Prozessor an einen Speicher in der Kamera weitergegeben, aus dem das Foto dann später ausgelesen werden kann.

Das sprichwörtliche „Klicken“ einer Kamera rührt übrigens eigentlich von den Geräuschen, das die Blende beim Verändern ihrer Öffnung im Objektiv verursacht und dem Hochklappen des Spiegels in einer Spiegelreflexkamera, der das Licht während der Belichtungszeit auf den hinter dem Spiegel befindlichen Film oder Sensor durchlässt und sonst das Licht an den Sucher der Kamera und damit an das Auge ihres Benutzers

<sup>3</sup> Diese schematische Darstellung einer digitalen Spiegelreflexkamera wird mit freundlicher Genehmigung der Canon Deutschland GmbH verwendet

umleitet. Bei digitalen Kompaktkameras und Handy-Kameras entstehen diese Geräusche eigentlich nicht mehr, weil diese weder einen Spiegel noch eine Blende haben, sondern werden über einen Lautsprecher künstlich erzeugt.

## **Der immerwährende Kompromiss aus Licht und Zeit**

Ein Foto hat immer einen ästhetischen Aspekt (gefällt es dem Betrachter?) und einen handwerklichen (ist es technisch gut gemacht?).

Der Hauptteil dieses Ratgebers geht insbesondere auf den ästhetischen Aspekt ein, weil man hier mit wenig Wissen viel erreichen kann. Wenden wir uns trotzdem kurz dem handwerklichen bzw. technischen Aspekt zu, denn hier liegt die andere Hälfte der Wahrheit:

Eigentlich ist ein Foto immer ein Kompromiss aus der Menge an verfügbarem Licht einerseits und der für dessen Einfangen benötigten Zeit andererseits. Dieses Verhältnis wird maßgeblich durch drei Parameter bestimmt, die sich wiederum gegenseitig beeinflussen und neben dem gewollten Effekt auch immer eine "Nebenwirkung" haben, was die Sache kompliziert macht. Um nicht zufällig, sondern bewusst ein handwerklich gutes Foto zu machen, ist es deshalb extrem wichtig zu verstehen, welche Einflussfaktoren es gibt, wie man diese nutzen kann und welchen Nebenwirkungen sich einstellen.

Diese drei elementaren Parameter sind:

1. **Empfindlichkeit:** Die Empfindlichkeit des verwendeten Bildträgers (Film oder Sensor), die in ISO angegeben wird (z.B. ISO 100).
2. **Blende:** Die Größe der Öffnung im Objektiv, die die einfallende Lichtmenge steuert und als Bruch (z.B.  $f/22$ ) ausgedrückt wird.
3. **Belichtungszeit:** Die in Sekundenbruchteilen angegebene Zeitspanne, die der Verschluss geöffnet wird, um das Licht auf den dahinter befindlichen Bildträger einwirken zu lassen (z.B.  $1/125$  Sek.).

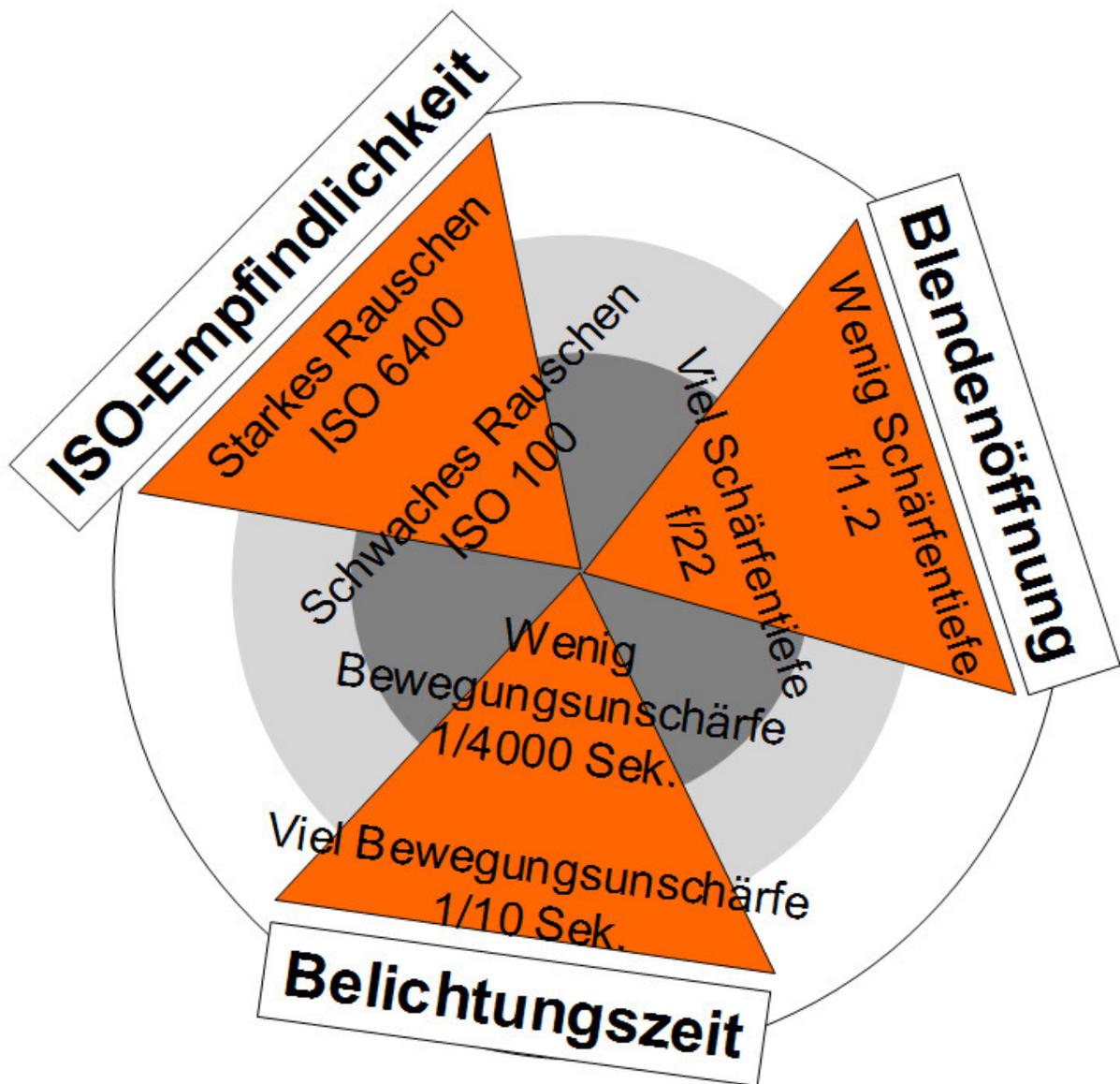
Alle drei Parameter beeinflussen direkt die Menge des bei der Aufnahme "eingefangenen" Lichts und damit die Helligkeit des Bildes:

1. Je höher die **ISO-Empfindlichkeit**, desto schneller reagiert der Film auf das Licht bzw. um so mehr wird das Signal, das das Licht auf dem Sensor hinterlassen hat, durch den Prozessor verstärkt. Das Bild wird also heller.
2. Je größer die **Blendenöffnung**, desto mehr Licht gelangt durch das Objektiv auf den Film oder Sensor. Auch hierdurch wird das Bild heller.
3. Je länger der Verschluss geöffnet bleibt (**Belichtungszeit**), um so mehr Licht fällt auf den Film oder Sensor, was ebenfalls die Helligkeit der Aufnahme erhöht.

Allerdings hat das jeweils auch eine "Nebenwirkung":

1. Hohe ISO-Werte verursachen bei einem Negativfilm einer analogen Kamera einen als "Korn" bezeichneten Effekt. Bei Digitalkameras entsteht durch die elektronische Verstärkung des Signals des Sensors das so genannte "**Rauschen**".
2. Eine große Blendenöffnung (z.B. f/1.2) führt dazu, dass der im Bild scharf abgebildete Bereich sehr klein wird und alles vor und hinter diesem Bereich unscharf wird. Die so genannte "**Schärfentiefe**" nimmt bei großen Blendenöffnungen ab.
3. Je länger die Belichtungszeit, desto eher wird sich das Motiv bewegen (falls es nicht gerade ein Felsmassiv ist) - das nennt man dann "**Bewegungsunschärfe**" - oder die Kamera wird nicht mehr ganz ruhig gehalten - das nennt man dann "**Verwackeln**".

Die nachfolgende Darstellung soll diese Zusammenhänge, deren Wichtigkeit für das handwerkliche und gestalterische Gelingen eines Fotos nicht genug betont werden kann, verdeutlichen:



Wie diese Darstellung zu lesen ist:

Hohe Werte bei der ISO-Empfindlichkeit verkürzen die benötigte Belichtungszeit, erzeugen allerdings das so genannte Rauschen. Mit niedrigen ISO-Werten vermeiden Sie Rauschen, verlängern jedoch die Belichtungszeit.

Eine große Blendenöffnung lässt viel Licht in das Objektiv einfallen und verkürzt damit die benötigte Belichtungszeit, allerdings nimmt die Schärfentiefe dadurch ab.

Lange Belichtungszeiten machen das Foto heller, erhöhen aber die Gefahr einer Bewegungsunschärfe oder Verwacklung des Fotos. Kürzere Belichtungszeiten vermeiden Unschärfe, erfordern aber entweder eine größere Blendenöffnung oder eine höhere ISO-Empfindlichkeit oder mehr Licht in Form eines Blitzes.

## **Die Empfindlichkeit Ihres Films oder Sensors**

Das bis heute verwendete Filmmaterial für analoge Kameras besitzt auf der Packung und der Filmhülse Angaben über die Empfindlichkeit des Films. Gemeint ist damit, wie schnell die Partikel des noch unbelichteten Negativfilms die einfallenden Lichtstrahlen aufnehmen und reagieren können. Diese Werte werden in ISO angegeben. Je empfindlicher ein Film, desto höher diese Zahl. „Normal“ sind Filme mit ISO 100 oder 200. Als „schnell“ gelten Filme mit ISO 400 und mehr. Je schneller ein Film ist, desto kürzer können die Belichtungszeiten ausfallen, was sich positiv auf die Neigung zur Verwacklung auswirkt. Wie bereits erwähnt haben hohe ISO-Werte allerdings auch eine Nebenwirkung: Die Bilder wirken grobkörniger. Man spricht deshalb vom „Korn“ eines analogen Fotos.

Ähnlich verhält es sich bei Digitalkameras: Auch hier wirken Bilder grobkörniger, die mit hohen Empfindlichkeitseinstellungen (ISO-Werten) aufgenommen wurden. Dieser Effekt hat physikalisch nichts mit der Grobkörnigkeit schneller analoger Filme zu tun, sondern ist ein elektronischer Störeffekt, der als „Rauschen“ bezeichnet wird. Hierbei handelt es sich um vorwiegend in dunklen Bildbereichen chaotisch auftauchende Bildpunkte bzw. Farbflecken, die entstehen weil das schwache Signal des Sensorchips elektronisch verstärkt wird.

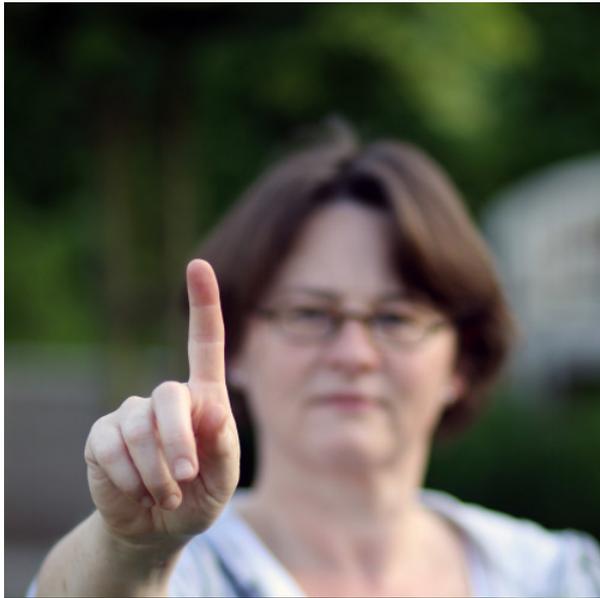
Um also Aufnahmen ohne Rauschen zu erzeugen, sollten möglichst geringe ISO-Werte verwendet werden (ISO 100 bis 200), was aber wieder zu tendenziell längeren Belichtungszeiten und den damit einhergehenden Problemen der Verwacklung führt.

Bei den beiden nachfolgenden Beispielfotos sieht man recht gut den nachteiligen Effekt hoher ISO-Werte. Das Rauschen bei dem oberen Foto (mit ISO 100) ist deutlich weniger stark ausgeprägt, als bei dem unteren (ISO 3200). Dafür war aber auch die Verschlusszeit mit  $\frac{1}{2}$  Sek. deutlich länger als bei dem unteren Bild mit  $\frac{1}{80}$  Sek.

Auch hier gilt es, sich zu überlegen, welchen Effekt man erzielen möchte bzw. welche Nebenwirkungen man bereit ist in Kauf zu nehmen. Da beide Aufnahmen in diesem Fall vom Stativ aus gemacht wurden und somit längere Belichtungszeiten kein Problem darstellten, waren die hohen ISO-Werte eigentlich nicht erforderlich.

■ ■ ■

Hier ein Beispiel für die Wirkung unterschiedlicher Blendenöffnungen:



Es wurde bei allen drei Bildern auf den Finger fokussiert, die Brennweite betrug immer 85mm, lediglich die Blende wurde verändert.

### Blende f/1.8



Der Schärfentiefebereich vor und hinter dem fokussierten Finger ist sehr klein. Gesicht und Hintergrund bleiben unscharf.



### Blende f/8



Der Schärfentiefebereich vor und hinter dem fokussierten Finger ist bereits größer. Hierdurch sind Finger und Gesicht gleichermaßen scharf, allerdings noch nicht der weiter entfernte Hintergrund.



### Blende f/16



Der Schärfentiefebereich ist sehr groß. Finger, Gesicht und Hintergrund sind annähernd gleich scharf abgebildet.

■ ■ ■

## Regel Nr. 1: Raus aus der Mitte!

Wie sehen die typischen Urlaubsfotos aus? - Richtig: Bild in Querformat, den Kopf der geknipsten Person genau in der Mitte der Bildfläche, links und rechts irgendeine Umgebung, über dem Kopf jede Menge blauer Himmel und die Beine abgeschnitten.



Zeigt man diese Fotos dann daheim den Verwandten, strecken die beim Betrachten die Häuse und fragen: „*Wer ist das? ... Hätte ich jetzt nicht erkannt.*“

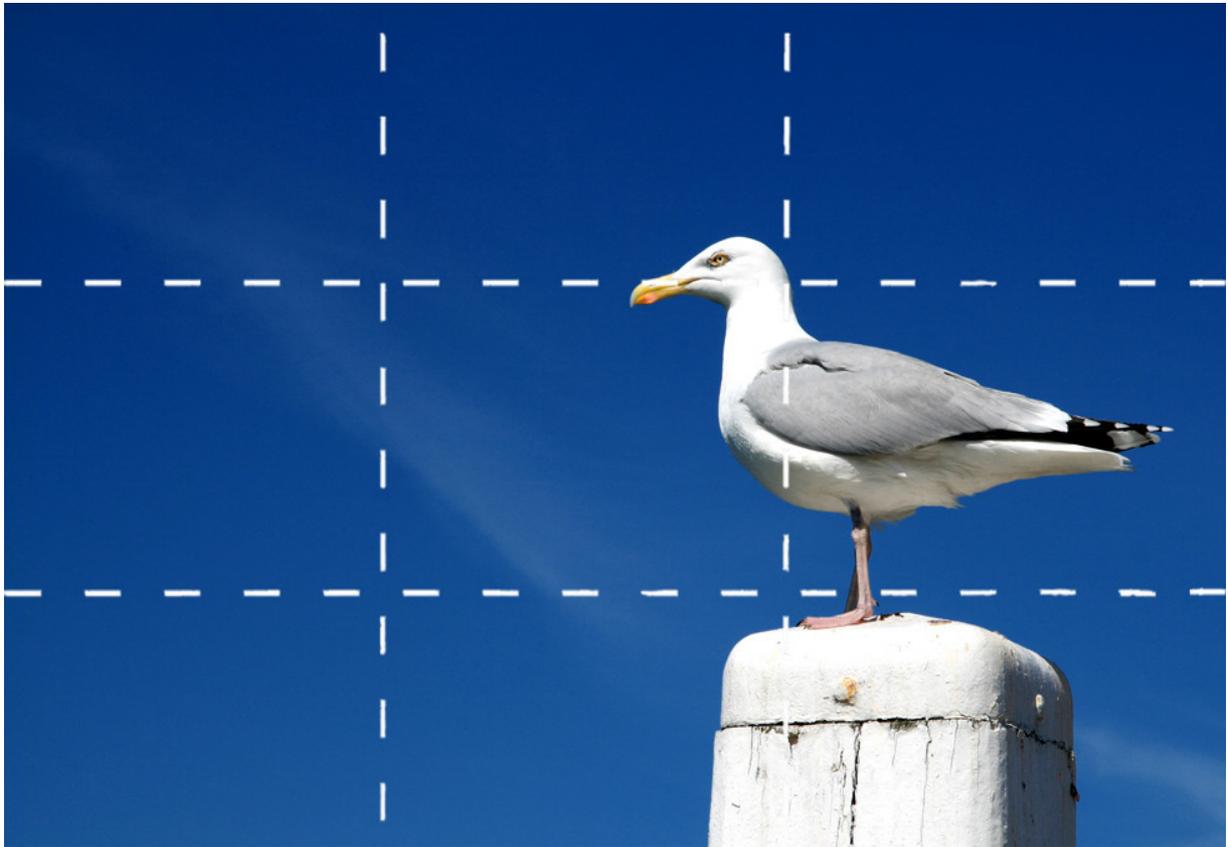
Warum wohl? Weil der Kopf auf dem Foto nur noch winzig klein ist, der Hintergrund ebenfalls scharf abgebildet ist, somit die Person vom Hintergrund „verschluckt“ wird und der Betrachter nicht weiß, worauf er sich in dem Foto eigentlich konzentrieren soll.

Ihre Kamera ist nämlich kein Zielfernrohr! Also bitte ganz nah ran an die Motive und die Köpfe raus aus der Mitte! Stellen Sie Ihre Motive doch an die Seite. Sie werden feststellen, dass Sie so noch Platz für einen Hintergrund haben. Und schon erzählt Ihr Foto eine kleine Geschichte.

Allein schon wenn sie nur diese allererste Regel beherzigen, werden Ihre Fotos schon deutlich besser wirken. - Versprochen!

## Regel Nr. 2: Alles durch Drei teilen!

Der Autofokus hätte am liebsten das Motiv in der Mitte. Das liegt an der Anordnung der Messfelder. Besser wirken jedoch Aufnahmen bei denen man versucht, die Bildfläche in drei gleiche Teile aufzuteilen –sowohl horizontal als auch vertikal.



Hierdurch entstehen gedanklich jeweils zwei horizontale und zwei vertikale Trennlinien. Das Motiv auf diesen gedachten Trennlinien platziert, ergibt einen harmonischeren Bildaufbau. Es handelt sich dabei um eine vereinfachte Anwendung des in der Kunst schon lange bekannten "Goldenen Schnitts". Sofern vorhanden sollte auch der Horizont auf einer der beiden Linien liegen.



### **Regel Nr. 3: Weniger ist mehr!**

Stellen Sie sich vor, das Sucherbild wäre Ihre Leinwand und Sie wollten ein Bild malen. Lassen Sie alles weg, was den Betrachter von dem eigentlich Wichtigen ablenken könnte. Je weniger Dinge auf Ihrem Bild zu finden sind, desto intensiver wird es auf den Betrachter wirken. Zu viele Dinge wirken unruhig und lenken vom Motiv ab.

Andreas Feininger (ein berühmter amerikanischer Fotograf) hat mal gesagt: "*Auf den meisten Bildern ist zu viel drauf.*" - Recht hat er!

Angesichts der heutigen medialen Bilderflut sehnen sich unsere Augen nach Fotos mit ruhigen Linien und klaren Strukturen. Räumen Sie deshalb unnötige Gegenstände weg oder lassen Sie diese hinter anderen verschwinden, indem Sie ihren eigenen Standort verändern oder einen kleineren Bildausschnitt wählen. Auf diese Weise können Sie auch die Müllverbrennungsanlage, die links neben dem Baum steht, verschwinden lassen ;-). Oder lassen Sie einen unschönen Hintergrund einfach durch Unschärfe verschwinden. Wie Sie das machen, lesen Sie in einem der nächsten Abschnitte.

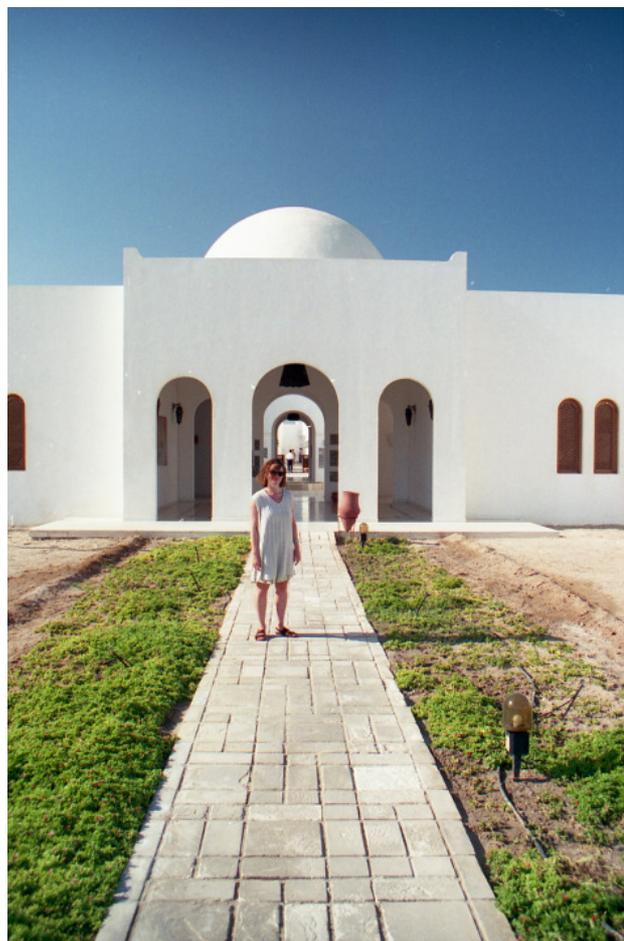
### **Regel Nr. 4: Nah ran! - Näher! - Noch näähher!!**

In der Begeisterung über ein schönes Motiv möchte man gerne so viel wie möglich davon aufnehmen. Das führt leider zu langweiligen Totalen und stecknadelkopfgroßen Hauptmotiven.

Rechts ein negatives Beispiel für eine typische Urlaubsknipserei: Der Titel könnte sein „*Die Holde vor dem Hotel*“. Doch wo ist sie nur?

Ach, da: mitten drin und doch kaum erkennbar... Solche Fotos braucht niemand!

Für den Betrachter leichter zu erfassen und damit auch gefälliger ist die Beschränkung auf wenige und aussagekräftigere Details.



■ ■ ■

## Anhang A: Bildkritik

Die Möwe wäre viel schöner zur Geltung gekommen, wenn eine größere Brennweite verwendet worden wäre. Außerdem sitzt sie absolut zentral in der Bildmitte, was die Aufnahme zusätzlich langweilig erscheinen lässt.



- Verstoß gegen Regel Nr. 1: „Raus aus der Mitte!“,
  - Verstoß gegen Regel Nr. 2: „Alles durch Drei teilen!“,
  - Verstoß gegen Regel Nr. 4: „Nah ran! - Näher! - Noch nääähher!!“
- 

Zugegeben – Tiere sind meist unberechenbar und tauchen immer im falschen Moment auf.

Trotzdem kommt die Eidechse schlecht weg:

- Verstoß gegen Regel Nr. 1: „Raus aus der Mitte!“,
- Verstoß gegen Regel Nr. 2: „Alles durch Drei teilen!“,
- Verstoß gegen Regel Nr. 4: „Nah ran! - Näher! - Noch nääähher!!“,
- Wäre Regel Nr. 8: „Nicht von oben herab!“ beachtet worden, würde die Eidechse auch nicht auf dem gleichfarbigen Boden so schlecht zu erkennen sein.



Hier ist es schon besser.  
Folgende Regeln wurden  
angewendet:

- Regel Nr. 1: „Raus aus der Mitte!“,
- Regel Nr. 2: „Alles durch Drei teilen!“,
- Regel Nr. 5: „Diagonalen suchen!“,
- Regel Nr. 7: „Keine Gliedmaßen amputieren!“.



Folgende Regeln wurden  
angewendet:

- Regel Nr. 2: „Alles durch Drei teilen!“,
- Regel Nr. 6: „Der Horizont muss horizontal bleiben!“



Durch die Abendsonne  
wirken die Farben viel  
kräftiger. Die dunklen  
Palmenblätter im Vorder-  
grund rahmen das  
eigentliche Motiv ein.

Erfolgreich angewendete  
Regel:

- Regel Nr. 15: Licht bewusst einsetzen!



Details wirken durchaus interessant. Eine Totale auf die gesamte Pflanze würde nicht so wirken.

Befolgt wurde insbesondere

- Regel Nr. 4: „Nah ran!  
- Näher! - Noch näähher!!“.



---

Erfolgreich angewendete Regeln:

- Regel Nr. 5: „Diagonalen suchen!“
- Regel Nr. 11: „Unschärfe bewusst einsetzen!“



---

Erfolgreich angewendete Regeln:

- Regel Nr. 1: „Raus aus der Mitte!“
- Regel Nr. 3: „Weniger ist mehr!“
- Regel Nr. 4: „Nah ran!  
- Näher! - Noch näähher!!“
- Regel Nr. 8: „Nicht von oben herab!“
- Regel Nr. 12: „Bitte nicht soviel blitzen!“



Dieselbe Situation in zwei verschiedenen Perspektiven. Links wurden folgende Regeln missachtet:

- Regel Nr. 2: „Alles durch Drei teilen!“,
- Regel Nr. 7: „Keine Gliedmaßen amputieren!“,
- Regel Nr. 8: „Nicht von oben herab!“



Die rechte Aufnahme wirkt besser. Dadurch, dass der Fotograf leicht in die Hocke gegangen ist, kommt der blaue Himmel ins Bild. Kopf und Oberkörper setzen sich vor dem blauen Himmel besser ab, als vor dem unruhigeren Hintergrund der Gebäude. Hinzu kommt, dass links zwei Fahnen „aus dem Kopf wachsen“. Das obere Drittel des Hintergrunds ist der blaue Himmel, die beiden unteren Drittel zeigen Sand.

Typischer Fehler beim Autofokus: Zwar ist das Motiv aus der Mitte in den rechten Bildausschnitt gerückt worden, die Sensoren des Autofokus stellen aber auf den Hintergrund und nicht die Augen des Motivs scharf.



Das liegt an der zentralen Anordnung der AF-Sensorfelder.

Im Ergebnis ist der Kater unscharf, der uninteressante Hintergrund hingegen, ist scharf.

- Regel Nr. 9: „Augen müssen scharf sein!“,
- Regel Nr. 10: „Die Schärfe mitnehmen!“

Wählen Sie zuerst die richtige Brennweite und den richtigen Bildausschnitt. Stellen Sie dann auf die Augen scharf. Nehmen Sie diese Einstellung wie bei Regel Nr. 10 beschrieben mit und rücken Sie das

■ ■ ■

## Anhang E: Wirklich nützliches Zubehör

### Ersatz-Akku

Es ist ärgerlich, wenn Sie endlich mal Zeit gefunden haben, mit Ihrer Kamera loszuziehen und mitten drin meldet sich die blinkende Akku-Anzeige. Dann ist es sehr hilfreich, ein zweites volles Akku dabei zu haben. Hinzu kommt, dass viele Akkus im Laufe der Zeit schwächer werden. Auch dann macht es Sinn, die schwachen Kandidaten durch Frische zu ersetzen, bevor man ohne Strom dasteht.



- *Sehr kalte Temperaturen schmälern übrigens auch die Akkukapazität, deshalb sollte man Ersatzakkus bei winterlichen Fotoausflügen in einer warmen Innentasche am Körper tragen und nicht im eiskalten Fotorucksack.*
- *Original-Zubehör ist meist deutlich teurer als die Nachbauten. Zwar sagt man den Billig-Akkus kürzere Lebenszeiten nach, dies hebt aber den Preisunterschied noch lange nicht auf. Akkus von namhaften Zubehörerherstellern sind ein guter Kompromiss zwischen den teuren Originalen und den billigen Nachbauten aus Fernost.*

### Batteriegriff / Hochformatauslöser

Portraits sind meisten als Hochformataufnahme wirkungsvoller. Wenn Sie Ihre Kamera also um 90 Grad drehen, müssen Sie mit der rechten Hand folgen und das kann unbequem werden.



Ein so genannter „Hochformatauslöser“ kann bei fast allen Herstellern von Spiegelreflexkameras oder entsprechenden Zubehörerherstellern nachgekauft werden. Dieser wird unter das Kameragehäuse (dem so genannten „Body“) geschraubt und bietet meist Platz für

■ ■ ■

## Anhang F: Foto-Aufgaben (mit Beispielfotos)

Sie haben im Hauptteil dieses Ratgebers einige wichtige Grundregeln kennen gelernt, um Ihre Fotos zu verbessern. Nun geht es darum, das Erlernte anzuwenden und die Unterschiede bewusst wahrzunehmen.

Versuchen Sie die folgenden Situationen nachzustellen und ähnliche Fotos zu machen. Im Stil „vorher / nachher“ machen Sie bitte zuerst ein Foto, wie es besser nicht sein sollte. Dann rufen Sie sich das Erlernte vor Augen und machen ein weiteres Foto von derselben Situation. Diesmal aber bitte „nach den Regeln der Kunst“.

Auch wenn Sie auf den ersten Blick zufrieden sind, lösen Sie lieber noch ein, zwei weitere Male aus (man weiß ja nie, ob das Foto nicht doch beim ersten Mal etwas unscharf war ;-). Korrigieren Sie dabei den Bildausschnitt und die Fokussierung immer wieder neu. - Ganz so, wie Sie es künftig immer tun werden, um eine hohe Ausbeute brauchbarer Fotos mit nachhause zu bringen.

**Aufgabe 1:** Nehmen Sie ein Straßenschild auf und stellen Sie es frei (Hintergrund unscharf)

**Vorher**



**Nachher**



**Lösung:**

Um den Hintergrund unscharf abzubilden, müssen Sie zwei Dinge tun: zum einen etwas Abstand zu Ihrem Motiv haben und zum anderen eine

möglichst offene Blende (kleine Blendenzahl) verwenden. Nutzen Sie eine lange Brennweite (Zoomobjektiv) und verwenden Sie entweder das Motivprogramm "*Portraits*" oder wählen Sie mit der "*Verschlusszeit-automatik (Av)*" eine kleine Blendenzahl (offene Blende).

**Aufgabe 2:** Halten Sie ein Auto mit Bewegungsunschärfe fest

**Vorher**



**Nachher**



**Lösung:**

Stellen Sie sich so an den Straßenrand, dass Sie weder sich noch andere gefährden! - Wählen Sie dann mit der "*Blendenautomatik (Tv)*" eine etwas längere Belichtungszeit vor (zwischen 1/5 und 1/30 Sekunde). Stellen Sie auf das vorbeifahrende Auto scharf und folgen Sie dem Auto mit der Kamera während Sie durch den Sucher schauen. Lösen Sie dann aus, wenn das Auto Ihnen am nächsten ist. Idealerweise wechseln Sie zuvor den Autofokus auf Dauerbetrieb (bei Canon heißt das beispielsweise „AI Servo AF“, bei Nikon „kontinuierlicher Autofokus“ oder kurz „AF-C“), so dass die Kamera laufend selbstständig neu auf das Auto scharf stellt. Sofern vorhanden, schalten Sie einen „Image Stabilizer“ also eine automatische Bildstabilisierung, die Verwacklungen reduzieren soll, aus. - Zu kurze Belichtungszeiten führen dazu, dass auch der Hintergrund scharf abgebildet ist und somit der Effekt der Bewegungsunschärfe entfällt. Zu lange Belichtungszeiten führen dazu, dass auch das Auto unscharf wird, wie in dem ersten Beispiel.

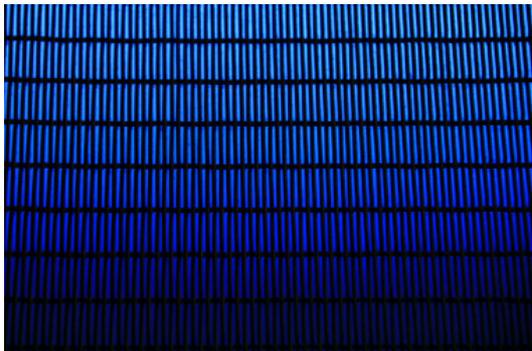
■ ■ ■

## Anhang H: Vorschläge für Locations

Gute Fotos brauchen neben handwerklichem Können, einem bewusst gestalteten Bildaufbau, Zeit und Muße und einer Spur Glück auch ansprechende Motive. Diese finden sich gleichermaßen im Alltäglichen wie im Außergewöhnlichen. Das Ruhrgebiet ist voll von beidem. Als Kind des Ruhrgebiets sehen Sie mir bitte nach, dass ich hier fast nur solche Locations vorschlage, die einen Bezug zu dieser Region haben.

Trotz aller Sorgfalt bei der Recherche können sich Angaben inzwischen verändert haben. Eine Haftung oder Garantie für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der hier zur Verfügung gestellten Informationen kann daher nicht übernommen werden. Gleiches gilt auch für alle Websites, auf die mittels der angegebenen Links verwiesen wird.

Bitte beachten Sie, dass Sie unter Umständen auf dem Gelände bestimmter Locations gemachte Fotos nicht ohne Erlaubnis der Eigentümer bzw. Betreiber veröffentlichen dürfen. Beispielsweise behält sich die Stiftung Zollverein die Genehmigungserteilung kommerzieller Fotoaufnahmen vor, die auf ihrem Gelände entstanden sind.



### Flughafen, Düsseldorf

Flughafen Düsseldorf GmbH  
Flughafenstraße 120  
40474 Düsseldorf

<http://www.duesseldorf-international.de/>



### Einflugschneise Flughafen Düsseldorf

Autobahnüberführung  
Bennenbruch / A52  
40880 Ratingen (Tiefenbroich)

Hinweis: Bei bestimmten Windrichtungen landen die Flugzeuge aus der anderen Richtung, so dass man dann hier nur startende Flieger in größerer Höhe sehen kann.



## Anhang I: Falsche und richtige Haltung der Kamera

Gerade Anfänger wissen nicht so genau, wie sie ihre nagelneue Spiegelreflexkamera anfassen sollen. Nicht selten liegt das Gewicht dann auf der rechten Hand und mit der Linken wird der Fokus mit zwei spitzen Fingern eingestellt. Das geht eine Zeit lang gut, spätestens bei schlechten Lichtverhältnissen werden die Fotos aber schneller verwackeln, weil man die Kamera so nicht lange ruhig halten kann. Im schlimmsten Fall lassen Sie Ihre teure Kamera sogar mal fallen. Besser ist, wenn das Objektiv in der linken Handfläche ruht und man die Rechte ganz vom Gehäuse nehmen könnte, ohne dass die Kamera einem aus der Hand fällt. So kann man mit Links die Brennweite oder den Fokusring bedienen und mit Rechts die notwendigen Einstellungen an der Kamera vornehmen und den Auslöser drücken. Sorgen Sie zusätzlich für einen sicheren Stand:



Die Brennweite mit „spitzen Fingern“ einzustellen, bietet keinen Halt für die Kamera. Verwacklungen werden die Folge sein.



Das Objektiv stattdessen „zu erwürgen“ bringt ebenfalls nicht, weil Sie so die Brennweite kaum richtig einstellen können.



Das Gehäuse mit beiden Händen festzuhalten, bringt ebenfalls nichts, es fehlt die dritte Hand zur Bedienung des Objektivs.



Mit nur einer Hand die schwere Kamera festzuhalten bringt höchstens eine schmerzende Hand. Das Objektiv bleibt „bedienerlos“.

■ ■ ■

## **Anhang J: Optische Filter im digitalen Zeitalter**

Zu analogen Zeiten wurden weitaus mehr optische Filter verwendet, da die digitale Nachbearbeitung mittels Fotosoftware noch nicht verfügbar war. Da mussten die gewünschten Farb- oder Spezialeffekte noch bei der Belichtung erzeugt werden, da eine Nachbearbeitung in der Dunkelkammer nicht die gleichen Möglichkeiten bot, wie heute Photoshop & Co. So gab es Doppelbelichtungsfilter, Farbverstärkungsfilter, Skylightfilter usw. Aktuell haben viele dieser optischen Filter ihren Einsatzzweck im Rahmen der digitalen Fotografie verloren. Nachfolgend möchte ich Ihnen die Filter kurz vorstellen, die weiterhin eine Daseinsberechtigung haben.

### **Schutzfilter**

Reine Schutzfilter bestehen aus besonders klarem Spezialglas, das keine Filterwirkung besitzt. Solche Filter dienen lediglich als mechanischer Schutz gegen Kratzer, Stöße oder Verschmutzung der Frontlinse Ihres teuren Objektivs. Meist mindert eine spezielle Beschichtung Reflektionen und die Anhaftung von Staubpartikeln und Wassertropfen.

Preisorientierung je nach Hersteller und Ausführung: EUR 15,- bis 80,-

### **UV-Filter**

Solche Filter sperren den störenden UV-Anteil aus dem Tageslicht. Daher sind solche Filter sehr gut für Landschaftsaufnahmen geeignet, da das unsichtbare UV-Licht verstärkt im Gebirge, an der See usw. auftritt und zu Unschärfen und einem leichten Blaustich in der Aufnahme führen kann. Die Bilder gewinnen durch einen UV-Filter außerdem an Brillanz. Zwar sind heutige Sensoren bereits mit einer UV-Filterschicht versehen, der farbneutrale UV-Filter schützt aber auch die empfindliche Objektiv-Frontlinse und das Filtergewinde gegen mechanische Schäden, wie Stöße, Staub oder Kratzer ohne die Lichtmenge zu reduzieren. Sie können daher dauerhaft auf dem Objektiv verbleiben und schützen so - ähnlich wie die reinen Schutzfilter - vor Beschädigung und Schmutz.

Preisorientierung je nach Hersteller und Ausführung: EUR 10,- bis 75,-

### **Polfilter**

Der Polfilter ist der am meisten verwendete Filter in der Fotografie. Er besitzt die Eigenschaft, Farben intensiver wiedergeben zu können und er verbessert Kontraste. Der Himmel bekommt eine dunklere Farbe, während Wolken strahlend weiß erscheinen. Die Farbsättigung der Bilder wird erhöht. Eine andere sehr wichtige Eigenschaft des Polfilters ist die Verminderung von Spiegelungen auf Glasoberflächen, auf der Wasseroberfläche oder anderen nicht-metallischen Oberflächen.

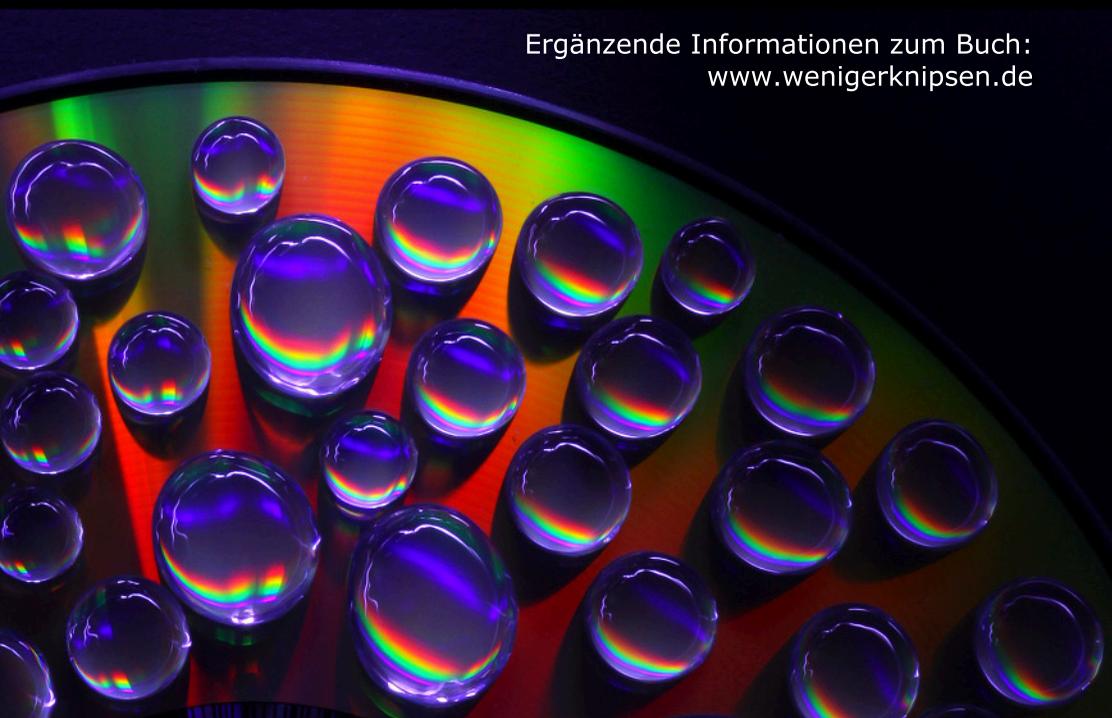
■ ■ ■

# WIE SIE MEHR FOTOGRAFIEREN UND WENIGER KNIPSEN

Oft fragen sich gerade Anfänger, warum ihre Fotos nicht so gut wirken wie ähnliche Fotos anderer Fotografen. Das liegt nur selten an teurem Equipment, aufwändiger Bildnachbearbeitung oder Ähnlichem. Meist sind es ganz einfache Dinge, die ein Foto wirken lassen. Daher können auch Sie Ihre Fotos nachhaltig verbessern, wenn Sie einige einfach zu erlernende Regeln beachten.

Dieser Praxisratgeber bietet Ihnen daher die Hilfestellung, die Sie benötigen, um bereits nach ganz kurzer Zeit bessere Fotos zu machen. Hierzu ist es wichtig zu wissen, wie man seine Fotos mit der Kamera beeinflussen kann und wie bestimmte Effekte auf den Betrachter wirken. Zusätzlich werden die wichtigsten fotografischen Grundlagen vermittelt und typische Fehler bei der Handhabung der Kamera und dem Bildaufbau angesprochen. Um die eigenen Fotos nachhaltig zu verbessern, wird der Leser ermutigt, sich bewusster mit dem Motiv, dem Bildaufbau und der Nutzung der durch die Kamera angebotenen Optionen auseinander zu setzen. So werden Sie mehr fotografieren und weniger knipsen. Konkrete Tipps runden diesen Praxisratgeber ab.

Ergänzende Informationen zum Buch:  
[www.wenigerknipsen.de](http://www.wenigerknipsen.de)



ISBN 978-3-8442-4680-3

